

Lutherische Gemeindebriefe

Führt das zum Ziel?



Foto: Kzenon-shutterstock

Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele. Mt 16,26a

Was wolltest oder möchtest du in deinem Leben erreichen? Es ist nichts dagegen einzuwenden, zielführend zu leben. Wer kein Ziel vor den Augen hat, kann sich im Alltag verlieren. Er wird es in unserer Gesellschaft möglicherweise schwer haben. Dabei geht es doch schon in jungen Jahren los mit den Zielen. Eltern suchen für ihre Kleinen die richtige Schule

aus. Sie möchten, dass sie gut für das Leben in unserer Gesellschaft vorbereitet sind. Entsprechend kümmern sie sich darum, dass die Kinder in der Schule gut mitkommen. Daneben meldet man sie in der Musikschule oder im Sportverein an. Und wenn das Kind dann schon ein Instrument lernt, dann sollte es doch auch erfolgreich an Ausscheiden teilnehmen. Welche Eltern wünschen sich nicht, dass ihr Kind Abitur macht? Alles wird geplant und alles soll dem Ziel dienen: Die Jugend soll einen guten Start ins eigenverantwort-

Gemeindeblatt der
Ev. – Lutherischen
Freikirche

September 2019
Nummer 9
35. Jahrgang

In diesem Heft:

Führt das zum Ziel?

50-mal Kindercamp

Verkehrt herum beten?

Wenn der Nachbar
fragt (6): Wie kannst
du an die Schöpfung
glauben?

Nachrichten

*Ein Stück von den
„Welt-gewinnen“
steckt in uns allen*

*Jesus hat das Löse-
geld für unser Leben
bezahlt*

liche Leben haben. Würdest du sagen, dass das falsch ist? Wohl eher nicht. So funktioniert das Leben in unserer Gesellschaft. Aber steckt damit nicht in jedem von uns ein Stück „Welt gewinnen“? Und bevor jemand einwendet, dass Eltern und Kinder teils hart daran arbeiten und man nicht vom Gewinnen reden könnte: Matthäus verwendet ein Wort, das wir mit gewinnen, verdienen oder ansparen wiedergeben können. Es geht Jesus also nicht vordergründig darum, wie man dahin kommt, mit beiden Beinen im Leben zu stehen und sich hier einzurichten.

Betrachten wir einmal die umliegenden Verse. Jesus redet da von unserem Leben und dem Sinn, den wir ihm geben. Er sagt: „Wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren“ (V. 25a). Sind wir nicht zu Recht alle bemüht, unser Leben zu erhalten? Stellt Gott das Leben des Menschen nicht selbst unter den Schutz des 5. Gebotes? Ja, es stimmt, wir sollen unser Leben nicht leichtfertig in Gefahr bringen, sondern das eigene Leben und das des anderen schützen. Was Jesus meint, wird am Folgesatz deutlich: „Wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's finden“ (V. 25b). Jesus zielt also auf das ab, was wir erreichen wollen oder worauf wir unseren Schwerpunkt im Leben setzen. Unmittelbar nach unserem Monatsspruch sagt er: „Was kann der Mensch geben, womit er seine Seele auslöse?“ (V. 26b). Hier wird nun ganz deutlich, worum es dem Sohn Gottes geht.

Als er all diese Worte sprach, war er auf dem Weg nach Jerusalem, um dort sein Leben in die Hände der Menschen zu geben. Er war unterwegs, damit er „sein Leben gebe zu einer Erlösung für viele“ (Mk 10,45). Wenig später wurde er gefangengenommen, verhört, gefoltert und schließlich gekreuzigt. Gerade diese Art des Todes zeigte den Juden: Er starb als ein von Gott Verfluchter (5Mose 21,23). Und genau das war der Fall! Jesus zog den Fluch seines himmlischen Vaters auf sich – den Fluch, der mich und dich treffen müsste (Gal 3,13). Und wozu tat er das? Damit er deine und meine Seele auslösen konnte. Er bezahlte mit seinem heiligen, wirklich sündlosen Leben. Das war und ist die einzige Währung, die Gott als Lösegeld für die durch Schuld und Sünde verlorene Seele jedes Menschen akzeptiert. Mit anderen Worten: Jesus gab sein Leben in den Tod, damit er dein Leben vor dem ewigen Tod retten konnte.

Bleibt zu fragen, wie das nun alles mit unserem Monatsspruch zusammenhängt? „Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele.“ Wir hatten eingangs gesagt, dass wohl jeder unter uns ein Ziel für sein Leben hat. Jesus stellt mit seiner Aussage zwei Fragen: (1) Hast du dein Ziel gut gewählt? (2) Ist dein Leben wirklich zielführend? Selbstverständlich dürfen wir unser Leben auf Erden planen. Wir dürfen uns oder unseren Kindern

Ziele stecken. Doch wir müssen uns auch der Frage Jesu stellen: Ist das gewählte Ziel wirklich gut und sinnvoll? Jesus sagt doch sinngemäß: Wenn du alle deine Zeit, Energie und Kraft darauf verwendest, dich hier auf Erden toll einzurichten, wenn dir also dein Leben, deine Freizeitbeschäftigung, dein Körper so wichtig sind, dass du im Gegenzug keine Zeit für den hast, der dich so sehr geliebt hat, dass er sogar sein Leben für dich verloren hat, dann stimmt etwas mit deinem Ziel nicht. Dann ist das Ziel deines Lebens falsch gewählt. Jesus hat sich nicht dafür töten lassen, dass du den Inhalt deines Lebens allein auf dieser Erde suchst. Er hatte dein ewiges Ziel, dein Leben ohne jeden Schmerz, ohne Kummer, ohne Leiden, ohne Krankheit und ohne Tod im Blick!

Schön, wenn du jetzt sagst: „Ja, das weiß ich alles. Ich bin Christ, halte mich zu einer Gemeinde und gehe zum Gottesdienst.“ Dann hast du das richtige Ziel vor Augen: Du möchtest einmal ewig mit und bei Gott leben. Du möchtest auch, dass deine Kinder, Enkel und Urenkel die Ewigkeit, die dem Leben auf Erden gewiss folgt, mit dir dort in der Herrlichkeit erleben. Dann musst du dich der zweiten Frage Jesu stellen: Nutzt du deine Lebenszeit auch dafür, dich täglich mit dem Liebesbrief Gottes an dich, der Bibel, zu beschäftigen? Lässt du möglichst keine Gelegenheit aus, Gottes Wort in der Gemeinde zu hören und dich von Jesus im

Abendmahl bewirten zu lassen, damit dein Glaube nicht schwach wird oder verloren geht? Lehrst du auch deine Kinder, Enkel und Patenkinder, wie wichtig es ist, sich regelmäßig Zeit für Gott und sein Wort zu nehmen – auch wenn man dadurch vielleicht etwas im Leben auf Erden „verpasst“? Konkret: Was ist mir wichtiger? Der Gottesdienst oder das Ausschlafen, gefolgt von einem ausgedehnten, gemütlichen Sonntagsfrühstück? Was ist wichtiger: Die Jugend- und Bibelstunde oder der Film bzw. die Sportübertragung am Bildschirm? Worauf liegt der Schwerpunkt in deinem Leben? Führt dein Leben, wie es gerade läuft, zum Ziel oder daran vorbei?

Solange wir leben, sollten wir uns immer wieder die Fragen Jesu vorlegen. Denn solange können wir unser gestecktes Ziel oder die Lebensführung noch korrigieren. Jesus selbst ermuntert uns dazu und lädt uns täglich dazu ein. Er freut sich, wenn es für dich nicht vergeblich war, dass er sein Leben verloren hat. Im Übrigen: Er hat es nicht nur verloren! Er hat es am Ostermorgen wiederergriffen. Er ist siegreich vom Tod auferstanden. Er lebt und möchte, dass du nach deinem Tod auch zum ewigen Leben in seinem Reich auferstehst. Das ist das Ziel, das sein himmlischer Vater für dich, sein Kind, gesteckt hat. Wohl dir, wenn du es durch seine Gnade und mit seiner Hilfe erreichst.

Michael Herbst

Wir müssen uns fragen lassen: Ist das Ziel unseres Lebens wirklich sinnvoll?

Jesus ist nicht dafür gestorben, dass du den Sinn deines Lebens nur auf der Erde suchst

50-mal Kindercamp

In der Woche vom 7. bis 14. Juli 2019 feierte das KinderCamp unserer Ev.-Luth. Freikirche ein Jubiläum: Es fand zum 50. Mal statt.



Foto: Thomas Holland-Moritz

48 Kinder und die Betreuer besuchten im Rahmen einer Wanderung den Milchschaafhof Pausitz, machten einen Ausflug in den botanischen Garten im Oberholz und arbeiteten sich in einem Geländespiel durch Nerchau. Das kühle Sommerwetter war geeignet, um die Kinder in Workshops kreativ werden zu lassen. Thematisch ging es in den Bibelandachten um den Propheten Amos, in den Andachten morgens um Brücken und abends um einzigartige Geschöpfe des Herrn.

Wie seit vielen Jahren trafen sich die Teilnehmer auf dem Gelände der Wüstrich (bei Nerchau), um sich mit Gottes Wort zu befassen, die Natur zu entdecken und so manches Abenteuer zu erleben.

Das CampTeam dankt dem himmlischen Vater für die segensreiche Zeit mit den Kindern und dafür, dass die Woche ohne Verletzungen oder Unfälle beendet werden konnte. Benjamin Hugk

Verkehrt herum beten?

Warum wir das Vaterunser nicht mit der letzten Bitte beginnen sollten

In der letzten Bitte des Vaterunsers heißt es: „Erlöse uns von dem Bösen.“ Es ist kein Zufall, dass diese Bitte am Schluss des Vaterunsers steht. In den ersten Bitten geht es um Gottes Ehre, seinen Namen und seinen Willen. Erst am Ende sollen wir um Hilfe und Befreiung von allem Übel an unserem Leib und unserer Seele bitten.

Es gibt viele, die beim Beten das Vaterunsers gewissermaßen von hinten anfangen. Sie bitten Gott zuerst und vor allem um Befreiung von Unfrieden, Krieg, Teuerung, Krankheiten und um

Rettung vor der ewigen Qual. Sie merken gar nicht, dass sie sich damit über Gottes Ehre und seinen Willen hinwegsetzen. Es soll nach ihrem eigenen Willen gehen. Sie wollen das Übel unbedingt los sein und fragen dabei nicht, ob das dem Willen Gottes entspricht.

Ein rechtschaffener Christ betet dagegen so: „Lieber himmlischer Vater, das Übel und die Schmerzen machen mir sehr zu schaffen. Ich leide darunter und fürchte mich auch vor der ewigen Verdammnis. Ach, befreie mich doch davon! Aber nur, wenn das

dein Wille ist. Denn deine göttliche Ehre und dein Wille sind mir lieber als alle meine Ruhe und Sicherheit. Es geht ja nicht nur um mein irdisches Leben, sondern auch meine Seligkeit.“ Das ist ein gutes Gebet, das Gott gefällt und gewiss erhört wird. Wenn man andersherum betet, braucht man nicht auf Erhörung zu hoffen.

Weil nun aber dieses irdische Leben viel Böses mit sich bringt und uns in Anfechtungen stürzt, dürfen wir natürlich am Ende darum bitten, von allem Übel erlöst zu werden. Denn auch dadurch geschieht Gottes Wille und sein Reich kommt – zu Lob und Ehre seines heiligen Namens.

Martin Luther

Wenn der Nachbar fragt (8):

Wie kannst du an die Schöpfung glauben?

„Franz?“ rief es aus Nachbars Garten. „Kannst du mir mal eben helfen, meinen Rosenbusch zusammenzubinden?“ Und weil ich mir Zeit nahm, waren wenig später die Ranken gebändigt. Juri bestaunte die Pracht: „Mensch, welche Üppigkeit – und dieser Duft. Da staunt man, was die Natur geschaffen hat, oder?!“

„Ja, da kommt man ins Staunen!“ gab ich zurück „Nur glaube ich nicht, dass die Natur das von selbst zustande bringt. Ich sehe da überall Gottes Finger, der das geschaffen hat.“ Juri blickte überrascht zu mir hinüber: „Du weißt aber schon, dass die Evolution bewiesen ist, oder?! Das haben sie erst gestern wieder im Fernsehen gebracht.“

„Also, wenn du mit Evolution meinst, dass sich Lebewesen an ihre Umgebung anpassen können, kann ich gut damit leben. Das finden wir ja überall: Eisbären in schneereichen Gebieten, Braun-

bären in Wäldern oder so. Bärenartige, Hundetiere usw., aber mit der Möglichkeit sich anzupassen. So hat Gott sich das ja ausgedacht, als er die Lebewesen nach ihren Arten geschaffen hat (1Mose 1,11-25). Wenn du jedoch meinst, dass sich alles zufällig vom Niederen zum Höheren entwickelt hat – aus der Katze der Hund und daraus wieder der Bär –, da bin ich raus. Das glaube ich nicht. Nicht nur, weil die Bibel es anders sagt. Es gibt auch verschiedene wissenschaftliche Gründe, die die Evolutionstheorie unmöglich machen.“ „Das wäre mir neu“, stutzte Juri. Also begann ich: „Hier nur einige der Argumente, die Wissenschaftler gegen die Evolutionstheorie anbringen:

(1) Damit die Entwicklung, wie du sie annimmst, losläuft, braucht es erst einmal eine funktionierende Zelle. Diese ist aber nicht ein Haufen Matsch, sondern gleich einer komplizierten Fabrik. Da muss alles passen, damit sie funktioniert. Wo soll diese Zelle hergekommen sein? Mutation (Veränderung) und Selektion (Auswahl) kommen für deren

*aus: Vaterunser-
Auslegung 1519,
in: WA 2,125; W² 7,815f*



*Niemand bestreitet,
dass sich Lebewesen an
ihre Umgebung anpassen*

Wenn lebendige Zellen durch Zufall entstanden sein sollen, dann käme das einem Wunder gleich

Das Leben ist voll von intelligenteren Programmen

6

Entstehung nicht in Frage, da diese Mechanismen erst in der lebenden Materie wirken. Wer annimmt, dass die Zelle plötzlich in ihrer Komplexität da war, glaubt mehr an Wunder, als an Wissenschaft.

(2) Ein rein mathematisches Argument zu Mutationen, die einen Vorteil für den Organismus bedeuten: Es gibt vorteilhafte Mutationen, die durch die Veränderung von nur einem Gen-Paar hervorgerufen werden. Diese sind zwar selten und es dauert lange, bis sie auftreten – aber es gibt sie. Allerdings müssen für viele vorteilhafte Mutationen mehrere Gen-Paare verändert werden. Wird darauf gewartet, bis rein zufällig nur genau die richtigen Gen-Paare verändert sind, bedarf es dazu riesiger Zeiträume. Bei Säugetieren, die sehr viele Gen-Paare besitzen, bräuhete es rechnerisch Zeiträume von 100 Millionen Jahren bis 500 Millionen Jahren bis zu einer Mutation, die etwas völlig Neues hervorbringt. Und das bei einer einzelnen Mutation! So würden sich – bei rein zufälligen Veränderungen – schnell Zeiten ergeben, die das angenommene Alter des Universums um ein Vielfaches überschreiten.

(3) Sind da die Proteine – die Bausteine des Lebens, wie sie manchmal auch genannt werden. Diese gibt es in jeder Zelle – Haut und Haare, aber auch Muskeln und Gehirn bestehen daraus. Nun sind Proteine (Eiweiße) aus 20 Aminosäuren zusammengesetzt, wie Wörter aus Buchstaben. Richtig kombiniert ergeben sie eine dreidimensionale Struktur – wie ein

3D-Puzzle. Es entstehen im Grunde Werkzeuge und Bauteile, die Zellbewegungen ermöglichen oder bei chemischen Reaktionen wichtig sind. Und jetzt kommt's: Stimmt nur eine Aminosäure in den teilweise über 1000-fachen Verkettungen nicht, kann das Protein seine Aufgabe nicht erfüllen. Entsprechend hätte sich zufällig stets die gesamte Aminosäurekette verändern müssen, um die Zelle und damit den Organismus am Leben zu erhalten. Es ist wie bei einem Passwort. Nur, wenn alles korrekt ist, lässt sich etwa die gewünschte Webseite öffnen. Hier wären massenhaft Wunder nötig.

Und dann (4) noch etwas, das ich selbst höchst bedenkenswert finde: Das ganze Leben steckt voller Programme. Denke etwa an Embryonalentwicklung oder DNA. Da ist genau festgeschrieben, wann was wie passiert. Es ist festgeschrieben in der Materie – aber das Programm, die Information selbst, ist nicht stofflich. Wo immer sich ein Programm findet, geht es zurück auf einen Programmierer. Verstehst du, Franz? Auch die einfachsten Programme entstehen nicht von selbst. Sie haben immer eine Intelligenz im Hintergrund. Oder kennst du ein Programm, das sich zufällig allein schreibt?“

Nach einiger Zeit schüttelte Juri den Kopf und antwortete: „Das sind viele harte Nüsse für mein kleines Hirn ... Dennoch sind das alles keine Beweise dafür, dass die Bibel mit ihrem Schöpfergott richtig liegt.“ „Da hast du Recht“, pflichtete ich ihm bei. „Ich will auch

nicht sagen, dass ich die Schöpfung beweisen kann (vgl. Hebr 11,3). Schließlich kann ja keiner in der Zeit zurückgehen und sich die Entstehung der Welt und des Universums noch einmal ansehen. Wir können nur Fakten sammeln und deuten. Naturwissenschaftlich lässt sich die Vergangenheit nicht beweisen. Wenn ich mir nun deinen Rosenbusch anschau oder mich mit Weltall oder Lebewesen auseinandersetze, findet sich viel Atemberaubendes. Da entdecke ich überall viel mehr Spuren von hochgradiger Intelligenz, als von planlosem Zufall. Und darum tue ich mich schwer damit, die Evolution, wie sie uns beigebracht wird, als bewiesen anzuerkennen. Ehrlicher wäre zu betonen: Die Evolution ist eine Theorie – ein Modell, das sich nie ganz beweisen lässt, an das aber viele glauben.“

Und während Juri so seinen Garten nachdenklich betrachtete, fügte ich hinzu: „Wenn wir uns über Schöpfung und Evolution unterhalten, ist mir noch eines wichtig: Ganz gleich, wie viele Argumente sich für das eine oder das andere findet... es gibt noch etwas, das mich 1000-mal lieber an der Bibel festhalten lässt: Wären wir einfach vom Zufall in die Welt geworfen und würden einfach wieder im Nichts verschwinden, ist unterm Strich alles sinnlos. Aber den Worten der Bibel nach darf ich wissen: Mein Leben habe ich von Gott bekommen, der mich unendlich liebt. Ich bin gewollt. Das gibt mir Wertschätzung und Bedeutung. Er ist es auch, der mein Leben wieder nimmt, um mir den buchstäb-

lichen Himmel zu schenken. Das ändert für mich alles. Das erfüllt mich mit Sinn, mit tiefer Dankbarkeit und echter Verantwortung. Mit dem Gedanken, dass eigentlich alles sinnlos ist, möchte ich nicht einen einzigen Morgen aufstehen müssen.“



Foto: pixabay

„Von dieser Seite habe ich das noch nie gesehen“, sagte Juri, knickte eine Blüte des Rosenbusches ab und blickte der fallenden Blüte nach. Wenig später blickte er auf: „Aber wenn dein Gott so gut und liebevoll ist – warum lässt er dann Leid zu? Das passt doch nicht.“ „Darüber reden wir am besten morgen, Franz“, antwortete ich. Und so verabredeten wir uns auf ein „Grillerchen“ in meinem Garten. Benjamin Stöhr

Medientipps:

- D. Halverson, Weltreligionen im Überblick, Holzgerlingen 2003
- G. Bechly, Wissenschaftliche Einwände gegen Darwins Evolutionstheorie (Vortrag auf YouTube vom 25.5.2018)
- J. McDowell, Das kann ich nicht glauben – Antworten auf skeptische Fragen, Bielefeld 1999 (kostenloser Download unter clv.de)

Wenn alles nur durch Zufall entstanden ist, hat mein Leben letztlich keinen Sinn

• Nachrichten • Nachrichten •

*Bläserfest 2019 in
Zwickau-Planitz*

*ELFK-Gottesdienste
in Hamburg*

• Vom 7.-14. September 2019 findet wieder eine Spätsommerrüste in Weitenhagen (b. Greifswald) statt. Geplant sind Bibelarbeiten, Andachten und Gottesdienst unter der Leitung von Pf. M. Wilde. Strandbesuche und Erholung sollen nicht zu kurz kommen. Kosten: ca. 120 €; Anmeldungen (noch möglich) an: Karin Döhler-Richter, Tel. 0177-6134485, E-Mail wuestenkarin@gmx.de. Für 2020 ist wieder eine Rüste „Mission (im)possibe“ geplant!

• Am 11. August 2019 konnte in der Planitzer St. Johanneskirche das Bläserfest unserer Kirche veranstaltet werden. Zum Bläser-Gottesdienst am Nachmittag kamen ca. 250 Besucher. Vom Jahrespruch „Suche Frieden und jage ihm nach“ (Ps 34,15) ausgehend, stand der Tag unter dem Thema „Frieden“. Pf. Michael Müller (Hartenstein), der Leiter des Amtes für Kirchenmusik, führte mit kurzen Texten in das Programm ein. Die mitwirkenden 35 Bläser hatten sich in der Woche vorher bei einer Bläserüste auf der Lutherhöhe (Wilkau-Haßlau) darauf vorbereitet. Unter Leitung von Herrn Urs John (von der FELS Würzburg) gelang es ihnen, die Kompositionen aus alter und neuer Zeit eindrucksvoll zu gestalten.

• Seit Pfingsten 2019 wird durch Pf. Martin Wilde monatlich zu Gottesdiensten in Hamburg in die Kir-

che am Hauptbahnhof eingeladen (Turmkapelle, St. Georgs Kirchhof 19). Er betreut die Arbeit der Ev.-Luth. Freikirche in Norddeutschland. Weitere Auskünfte und Termine erhältlich bei ihm bzw. unter www.elfk.de/norddeutschland.

• Am 1. August 2019 ist in Hartenstein Herr Karl Richter heimgerufen worden. Er starb im Alter von 87 Jahren und wurde am 7.8.2019 in Hartenstein christlich bestattet. Herr Richter war jahrelang Vorsteher unserer Zionsgemeinde in Hartenstein bzw. Sosa. In den 1980-er Jahren diente er der Concordia-Buchhandlung als Mitglied im Aufsichtsrat.

Termine:

- 7. Sept.: Samstagseminar in Chemnitz
- 7. Sept.: Tag der offenen Tür an der Dr. Martin Luther Schule (10-13 Uhr)
- 7. Sept.: Kinderfest in Saalfeld
- 7.-14. Sept.: Spätsommerrüste in Weitenhagen
- 14. Sept.: Gemeindehelferseminar in Zwickau-Planitz
- 19. Sept.: Info-Elternabend an der Dr. Martin Luther Schule (19.30 Uhr)
- 24.-26. Sept.: Pastoralkonferenz in Crimmitschau
- 27. Sept.: Finanzbeirat in Zwickau
- 28. Sept.: Seminartag in Leipzig, Beginn 10 Uhr